

dieselbe Kirchenverfassung, Lehre und weitgehend eine einheitliche Ordnung,²⁶⁰ die sich auch liturgisch auswirkt.²⁶¹ So ist für einen Gemeindebezirk wie den von G4, der Gemeinden internationaler Herkunft der eigenen Denomination umfasst, durch die Kirchenverfassung ein Miteinander der Gemeinden, ordinierten Ältesten und Diakone vorgegeben, das auch für Neuhinzukommende die Teilhabe am Kircheneigentum mit einschließt.

10. Selbstreflexive und forschungsethische Aspekte

Eine selbstreflexive Betrachtung des vorliegenden Forschungsvorhabens zeigt, dass der Autor dem Untersuchungsgegenstand nicht als neutraler Beobachter gegenübersteht.

1. Zunächst ist er *persönlich in die Thematik verwoben*. Seine persönliche Lebensgeschichte²⁶² und seine etwa 25-jährige Tätigkeit als Pastor²⁶³ zeigen vielfältige Berührungspunkte mit dem Untersuchungsthema »Interkulturalität und Gemeinde«. Dieser Umstand wird im Sinne der Reflexiven Grounded-Theory-Methodologie aber nicht als ein »eliminierende[r] methodische[r] Fehler« verstanden, sondern als Möglichkeit, »daraus epistemische Inspiration zu gewinnen«, sofern eine »Transparenz der eigenen Biografie« gegenüber hergestellt wird.²⁶⁴

2. Die Reflexion der Subjektivität des Forschenden sensibilisierte für eine *Asymmetrie im denkerischen Zugang des Autors zum Forschungsgegenstand*. Die vorliegende

260 EMK, Agende; EMK, Verfassung, Lehre und Ordnung; EMK, The Book of Discipline. Zum *Konnexionalismus* vgl. EMK, Die Evangelisch-methodistische Kirche (Aufruf 15.2.2020).

261 Vgl. die Gottesdienstordnung 1D (S. 15f.) oder die Abendmahlsordnung 1, GB 772 (S. 83–86), EMK, Agende, 15f.

262 Der Vf. ist von 1979 bis 1986 während seines Orchestermusikstudiums von einem türkischstämmigen Professor ausgebildet worden, hat sich während des Jugoslawienkriegs im Rahmen einer ökumenischen Initiative an seinem Wohnort in der Betreuung einer Unterkunft für Geflüchtete engagiert, gründete 1987 einen Verein für Behinderte und ihre betagten Eltern, dem er etliche Jahre als Vorsitzender vorstand, und gewährte 1988/89 etwa ein Dreivierteljahr einer koreanischen Studierendenfamilie Wohnrecht in seiner Wohnung.

263 Von 2002 bis 2017 leitete der Vf. eine Großstadtgemeinde mit zahlreichen Menschen mit internationalem Hintergrund, organisierte eine umfangreiche Arbeit für Asylsuchende und Geflüchtete, engagierte sich politisch für die Abschaffung des Begriffs des sog. religiösen Existenzminimums (BURKHARDT/R. PETER, Kirche ist Mission) und gründete mit einem internationalen Pastor eine Migrationsgemeinde als Tochtergemeinde. Zur Reflexion des Vf.s über seine interkulturelle Arbeit: F. BURKHARDT, Modelle, 313–318; DERS., Interkultureller Gemeindeaufbau.

264 BREUER/MUCKEL/DIERIS, Reflexive Grounded Theory, 84. 112.

Untersuchung ist darauf angelegt, ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Gemeinden zu erforschen.²⁶⁵ Rund die Hälfte der Forschungsgespräche fand mit Menschen internationaler Herkunft statt und ebenfalls etwa die Hälfte der Gottesdienstbeobachtungen erfolgte in Migrationsgemeinden. Ähnlich verhielt es sich im Blick auf Gemeindemilieus pfingstkirchlicher (G1) oder leicht charismatischer (G3 und G4-vietnamesisch) Prägung. Dem Autor als einem Theologen kontinentaleuropäisch-protestantischer Bildung und Praxiserfahrung sind die kulturellen, lebensweltlichen und religiösen Verhältnisse von Menschen und Gemeinden eines internationalen Christentums fremd, speziell der migrationskirchliche Kontext. Dabei impliziert die Terminologie »international« oder »migrationskirchlich« für die vorliegende Studie auch pfingstkirchlich-charismatische und animistische Phänomene. Die Unkenntnis über das Leben und die Frömmigkeit solcher Gemeinden bedeutet eine Herausforderung im Blick auf ein angemessenes Verstehen der im Kontext dieser Gemeinden erwarteten Informationen.²⁶⁶ Diese *Asymmetrie* im denkerischen Zugang des Forschenden zu den Forschungsdaten der eigenen Kirchentradition einerseits und denen internationaler Gemeinden und ihren Gläubigen andererseits ließ nach Maßnahmen fragen, die dem Mangel an Wissen abhelfen. Zum Ausgleich der festgestellten Asymmetrie wurden zusätzlich zur bereits geplanten Datenerhebung weitere Kontakte und Begegnungen mit Gemeinden internationaler Herkunft und ihren Mitgliedern unter ethnografischen Aspekten initiiert und dabei auch der Herkunftskontext der Migrationsgemeinde mit einbezogen. Im Einzelnen kam es zu folgenden Maßnahmen:

- a) Zur Erschließung eines umfassenderen und differenzierten Wissens über das Leben von internationalen Gemeinden und ihren Gläubigen in Westdeutschland wurden fünf Experteninterviews mit Betroffenen²⁶⁷ sowie weitere Beobachtun-

265 S. oben Abschnitt 9 zu den vier Stichprobengemeinden.

266 Beispielsweise könnte beobachteten Phänomenen oder gemachten Aussagen in einer Migrationsgemeinde Synkretismus unterstellt werden, weil mangels Wissens zwischen der äußeren kulturell bedingten Gestalt einer religiösen Praxis und dem inneren christlichen Kerngehalt nicht unterschieden werden kann und die Form als Inhalt missverstanden wird. Martin Wallraff oder Wolfgang Lienemann weisen darauf hin, dass im Verstehen fremder und ferner Teile der Weltchristenheit weniger auf Kultus, Ethos oder Ritus zu fokussieren ist als auf eine basale christliche Kernidentität als gemeinschaftliche und ursprüngliche Relationalität auf Jesus Christus hin, LIENEMANN, *Die Christenheit*, 385f.

267 Um einen Verstehenshorizont für die Fokussierung auf die Strukturkategorie Ethnizität zu entwickeln, insbesondere für damit verbundene Einzelthemen wie interkulturelle Kompetenz, Intersektionalität, Migrationsgemeinde, interkulturelles Zusammenleben verschiedener Gemeinden, Integration etc., wurden vier Forschungsgespräche als Experteninterviews geführt mit 1. einem osteuropäischen (bulgarischen) Einwanderer und Gemeindeglied einer deutschen Gemeinde, 2. der Küsterin eines interkulturellen Gemeindezentrums mit sieben Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft, 3. einer afrikanischen (togolesischen)

gen durchgeführt,²⁶⁸ die zur Interpretation der *primär* erhobenen Daten einen weiteren Verstehenshorizont eröffnen und bei Bedarf in der Interpretationsarbeit als *Sekundärdaten* zur Verfügung stehen sollten.

- b) Zur Aufhellung des Herkunftskontextes, insbesondere der Muttergemeinde von G1, wurden im Forschungszeitraum 2018 bis 2020 neben Literaturstudien zu *African Initiated* und *Pentecostal Churches* drei Forschungsaufenthalte²⁶⁹ im unmittelbaren Herkunftskontext und eine Metropolstudie²⁷⁰ zur Kirchenlandschaft im Herkunftsland von G1 als quantitativ-qualitative Untersuchung durchgeführt.
- c) Drittens begab sich der Vf. in eine Lehr- und Forschungsgemeinschaft mit Akademikern und Pastoren aus dem globalen Süden, sodass deren Denken für ihn vertrauter wurde und in der Dateninterpretation im Sinne epistemischer Inspiration präsent war.²⁷¹ Die mittels dieser Maßnahmen erhobenen Informationen fanden in der vorliegenden Arbeit ihren Niederschlag auch darin, dass sie fall-

Ethnologin und Religionswissenschaftlerin und Mitglied einer deutschsprachigen Gemeinde und 4. einem indischen Pastor und Gemeindegründer einer indisch-internationalen Migrationsgemeinde in Deutschland.

- 268 Relevante Begebenheiten wurden im Forschungstagebuch festgehalten und bedarfsweise transkribiert. Dazu gehören Erlebnisse in Gottesdiensten, aber auch Ergebnisse des Nachdenkens, wie beispielsweise die Beobachtungen zu Beginn dieses Einführungskapitels.
- 269 Im Forschungszeitraum wurden drei Forschungsreisen in den Herkunftskontext (Kamerun und Gabun) von G1 unternommen. Dabei hat der Vf. neben Gottesdienstbeobachtungen auch Gespräche zu theologischen, gemeindekybernetischen und frömmigkeitspraktischen Themen mit Vertretern der Gemeindeleitungen gepflegt, in Leiterschaftstrainings mitgewirkt und an der Bibelschule des Gemeindeverbands in Gabun die Fächer Gemeindeentwicklung und Pastoraltheologie gelehrt. Methodologisch angelehnt ist die Untersuchung des Herkunftskontexts an JOHN, *Transnational Religious Organization*, 40–47.
- 270 Seit 2019 führt der Vf. in seiner Eigenschaft als Leiter des LIMRIS-Forschungsinstitutes zwei Metropolstudien durch, die den Hintergrund zur vorliegenden Arbeit erhellen: eine Metropolstudie in der kamerunischen Hauptstadt Jaunde zur Erhellung des Herkunftskontextes von G1, Metropolstudie in Jaunde, <https://www.ihl.eu/forschung> (Aufruf 24.9.2022) und eine Studie in der Metropolregion Stuttgart zur Generierung von Informationen, die das Verstehen der in G1 erhobenen Daten erleichtern, BURKHARDT ET AL. (Hg.), *Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie*; <https://www.ihl.eu/forschung> (Aufruf 24.9.2022).
- 271 Der Vf. arbeitet seit 2018 im Rahmen seiner Vorlesungstätigkeit als Dozent für Praktische Theologie und seiner Vortragstätigkeit außerhalb der Hochschule mit einem festen Kreis von mehreren Pastoren und Theologen aus Indien, Kamerun und dem Iran, einer togolesischen Ethnologin und Religionswissenschaftlerin und zwei Sozialwissenschaftlern aus Kamerun im Sinne einer interkulturellen Lehr- und Forschungsgemeinschaft zusammen mit dem Ziel, Gemeinden internationaler Herkunft und ihre Mitglieder, besonders in Migrationsgemeinden, in ihrem Leben und Glauben sachgerechter verstehen zu können. Vgl. dazu BREUER/MUCKEL/DIERIS, *Grounded Theory*, 93–95.

weise und nach Bedarf bei der Interpretation der Primärdaten zur Verfügung standen.

- d) Zum Ausgangspunkt der ersten Datenerhebung wurde eine Migrationsgemeinde (G1) bestimmt. Dieser Einstieg in die Untersuchung sollte dem Vf. als Repräsentant des traditionellen kontinentaleuropäischen Protestantismus helfen, sich von Anfang an im Denken von anderen Frömmigkeiten und Prägungen inspirieren und herausfordern zu lassen und in die Forschung ihm fremde Perspektiven mit einzubeziehen.

3. Im Rahmen der vorliegenden Studie ergaben sich schließlich eine Reihe *Sachverhalte und Fragen von erheblicher ethischer Relevanz*, die es zu bedenken und zu entscheiden galt.²⁷² Dies liegt im Wesen empirisch-qualitativer Forschung, insbesondere der Grounded Theory Methodology, die auf lebensweltliche Bezüge, persönliche Berichte und eine Beziehung zwischen Forschendem und Interviewtem fokussiert. Solche forschungsethischen Überlegungen waren bereits im Auswahlprozess der Stichprobengemeinden notwendig geworden, als Informationen zur Gemeinde gesammelt sowie Gesprächspartnerinnen und -partner und Veranstaltungen für Feldbeobachtungen rekrutiert werden mussten. Eine Grundentscheidung für das Vorgehen in der Datenerhebung war, die Ansprechpersonen und Gesprächspartnerinnen und -partner umfassend schriftlich zu informieren und ein schriftliches Einverständnis für die Forschung einzuholen.²⁷³ Hierfür wurden standardisierte Dokumente verwendet (Fragebogen, Projektbeschreibung und Einwilligungserklärung).²⁷⁴ Sobald die Entscheidung über das Sample getroffen war, wurden die teilnehmenden Gemeinden im Forschungsprozess nur noch als G1, G2, G3 und G4 benannt. Da die Kontaktdaten der Gemeinden nur auf der Einverständniserklärung

272 Zu forschungsethischen Aspekten s. BREUER/MUCKEL/DIERIS, Reflexive Grounded Theory, 366–385; M. HENNINK/I. HUTTER/A. BAILEY, Qualitative Research Methods, 63.

273 Es handelte sich um eine »auf Aufklärung basierende Einwilligung«, BREUER/MUCKEL/DIERIS, Reflexive Grounded Theory, 382f. Die Ausnahme bildeten die Gottesdienste, in denen der Vf. eine Feldbeobachtung durchführte. Diese Feldbeobachtung wurde einen Sonntag vorher der Gemeinde angekündigt, aber nicht mehr an dem Sonntag selbst.

274 Die »Einwilligungserklärung in Forschungsgespräche/Interviews zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten« wurde nach ihrer Zusendung telefonisch mit den angefragten Personen im Vorfeld besprochen und ihre Rückgabe unterschrieben vor dem Termin erbeten. Dieses Informationsblatt dokumentiert die Art der Erläuterung des Forschungsprojekts, informiert über die Verarbeitung der erhobenen Daten, ihre Anonymisierung für die wissenschaftliche Auswertung und Veröffentlichung, die getrennte Aufbewahrung der Kontaktdaten von den Interviewdaten, die Archivierung und etwaige Nachnutzung, Löschung der Kontaktdaten (außer bei anderslautender Vereinbarung), über die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Möglichkeit des Abbruchs eines Interviews und des Entzugs der Einwilligungserklärung.

in Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt vermerkt sind, konnten sie problemlos getrennt von den Forschungsdaten aufbewahrt werden. Alle Dokumente in der Auswertung oder Publikation geben die Forschungsdaten komplett anonymisiert wieder. Das gilt auch für die Daten aus den Internetauftritten der Gemeinden. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind sie in der Publikation nicht mit der Internetadresse angegeben. Die verwendeten Materialien wie Dokumente aus der Administration des Forschungsprozesses, Primärquellen aus der Datenerhebung und -auswertung, Sekundärquellen von Text- und Bilddokumenten, elektronische und digitale Daten in softwareunterstützter Darstellung befinden sich aus datenschutzrechtlichen Gründen ausschließlich im Besitz des Autors. Ein Ausdruck der Datenquellen wurde in Absprache mit der Universität Basel ausschließlich dem mit der Begutachtung beauftragten Personenkreis während des Qualifizierungsverfahrens zur Verfügung gestellt.

11. Aufbau und Konzeption der Forschung

1. Seit Friedrich Schleiermacher versteht sich die Praktische Theologie (auch) als Praxistheorie, »die das Spannungsverhältnis zwischen empirischer Religionspraxis und theologischer Lehre grundsätzlich reflektiert, um eine theoretische Basis für das kirchliche Handeln in seinem gesellschaftlichen Kontext zu schaffen.«²⁷⁵ Christian Grethlein spricht in dem Zusammenhang von einer »*empirisch-kritisch-konstruktiven*« Struktur der Praktischen Theologie, die er »Y-förmig konstruiert« sieht.²⁷⁶ Dabei bezieht sich der linke Y-Ast auf die normativen Aussagen in biblisch-exegetischer und systematisch-theologischer Hinsicht, während der rechte Y-Ast auf die empirischen Erfahrungen zielt.²⁷⁷ Der senkrechte Stamm des Y steht für die aus den ersten beiden Perspektiven ableitbaren Einsichten für das künftige Handeln in der kirchlichen und gemeindlichen Praxis.²⁷⁸ Da nun die vorliegende Arbeit nach Faktoren für interkulturelles Zusammenleben nicht allein in einer Situation zunehmender kultureller und religiöser Vielfalt fragt, sondern – wie eingangs aufgezeigt – auch mit einer weit verbreiteten exklusiven Praxis einheimischer Gemeinden rechnen muss, kommt einer sorgfältigen Bestimmung der empirischen Wirklichkeit große Bedeutung zu. Ein Forschungsansatz, der im Sinne einer Literaturarbeit bei exegetisch oder systematisch erarbeiteten prinzipiellen theologischen

275 WAGNER-RAU, Praktische Theologie, 20f. Ein Abriss bei BURKHARDT, Grundbegriffe, Forschungsstand und theoretische Fundierung, 54–59.

276 GRETHELIN, Abriss der Liturgik, 13. Vgl. dazu auch DERS., Praktische Theologie, 8–11.

277 Wozu auch die kirchenhistorische Perspektive gehört, weil sie zu einem Verständnis gegenwärtiger Religionspraxis beiträgt, a.a.O., 12f.

278 A. a. O., 14f.